Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1876

23.9.1876 (No. 227)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 23. September.

№ 227. Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei. **1876.**

Auf das mit dem 1. Oktober beginnende vierte Quartal der Karlsruher Zeitung nehmen alle Postämter Deutschlands, des Elsasses und der Schweiz fortwährend Bestellungen an. Preis im Großherzogthum Baden, durch die Post bezogen, **Briefträgergebühr eingerechnet,** vierteljährlich **3 Mark 65 Pf.**

Die Bestellungen aus den Landorten können den Landpost-Boten aufgegeben werden.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, dem Musikalienhändler Emil Heckel zu Mannheim die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Majestät dem König von Bayern verliehenen Ritterkreuzes erster Klasse des Königlichen Verdienstordens vom heiligen Michael zu ertheilen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† **Stuttgart**, 21. Sept. Der Kaiser, welcher gegen 3 Uhr 50 Min. Nachmittags hier eintraf, wurde am Bahnhof vom König Karl herzlichst begrüßt. Nachdem die aufgestellte Ehrenkompagnie gemustert und die Vorstellung der anwesenden Minister und Generale entgegengenommen war, hielt Oberbürgermeister Hack, dem „Schwäb. Merkur" zufolge, nachstehende Anrede an den Kaiser:

„Allerdurchlauchtigster, großmächtigster Kaiser und König, allergnädigster Herr! Von Ew. Kaiserl. Majestät erbittet sich die Stadt Stuttgart die Gnade, den Gefühlen des ehrfurchtsvollsten Dankes und der innigsten Freude darüber Ausdruck geben zu dürfen, daß Ew. Kaiserl. Majestät, der Einladung unseres allergnädigsten Königs und Herrn folgend, dieselbe mit allerhöchst Ihrem Besuche beglücken. Die Stadt ist hocherfreut, Ew. Kaiserl. Majestät zum ersten Male seit der Neubegründung des Deutschen Reiches in ihren Mauern begrüßen zu dürfen; ihre Einwohnerschaft, alt und jung, hoch und nieder, jubelt dem Kaiser zu und huldigt dem Oberhaupte des geeinigten Vaterlandes, dem Hort und Schirmherrn ihrer nationalen Güter; denn sie hält in dankbarstem Gedächtniß jene großen weltgeschichtlichen Thaten, deren Vollbringer Ew. Kaiserl. Majestät geworden sind und durch welche es dem Neubegründer des Deutschen Reiches beschieden war, in Eintracht mit den Bundesgenossen, und unter ihnen mit unserem in Ehrfurcht geliebten König, nicht nur am Grundbau des Reiches thätig zu sein, sondern auch den Ausbau desselben im Frieden mächtig zu fördern. Mögen Ew. Kaiserl. Majestät in diesen Huldigungen, welche, wenn auch weniger glänzend, doch um so herzlicher dargebracht werden, den lebhaftesten Beweis dafür erblicken, daß in Liebe und Verehrung für Ew. Kaiserl. Majestät, in treuer Hingebung an das geeinigte Vaterland in ernster Mitwirkung an den großen gemeinsamen Aufgaben, die dem deutschen Volk gestellt sind, unsere Stadt hinter keiner anderen zurückbleiben, der schwäbische Stamm keinem anderen nachstehen will! Der allmächtige Gott gebe, daß Ew. Kaiserl. Majestät der herrlichen Früchte höchst Ihres Wirkens noch lange sich erfreuen! Er schütze und segne immer Ew. Kaiserl. Majestät."

Der Kaiser, neben welchem der König stand, erwiderte etwa folgendes: „Es ist zum ersten Male, daß ich seit den glorreichen Kämpfen der deutschen Nation Ihre Stadt besuche. Ich nehme den freundlichen Empfang, den Sie mir bereiten, gerne an und schließe mich den Wünschen für unser deutsches Vaterland, welche Sie in Ihrer Begrüßung ausgesprochen haben, vollkommen an. Wir haben bis jetzt nur gesäet, aber die Saat wird aufgehen. Ich baue dabei auf Ihren König, der mir stets treu zur Seite gestanden ist (dem König die Hand reichend). Versichern Sie die Stadt, daß ich mich freue, in ihren Mauern zu sein."

† **Darmstadt**, 21. Sept., Mittags. Der Kaiser und der Kronprinz sind soeben bei der Durchreise am Bahnhof von der Frau Prinzessin Karl begrüßt und von dem zahlreich versammelten Publikum mit Hochrufen empfangen worden.

† **Wien**, 21. Sept. Die „Polit. Korresp." schreibt: „Nach einer hierher gelangten amtlichen Meldung der serbischen Regierung vom Heutigen ist die Nachricht, daß eine Deputation heute die Proklamirung des Fürsten Milan zum König der Serben nach Belgrad überbringe, unbegründet. Fürst Milan hat der Deputation verboten, abzureisen und überhaupt angeordnet, daß einer weiteren Entwickelung des betreffenden Zwischenfalles energisch Einhalt gethan werde."

† **New-York**, 21. Sept. Das gelbe Fieber in Savannah ist im Zunehmen; bisher sind 800 Personen daran erkrankt und am gestrigen Tage allein 36 gestorben. Der größte Theil der Einwohner hat die Stadt verlassen. — In Georgien ist ein ernstlicher Konflikt zwischen Weißen und Negern ausgebrochen, wobei mehrere Personen getödtet sind.

Vom serbisch-türkischen Kriegsschauplatz.

Der Krieg zwischen Serbien und der Türkei, sagt die Wiener „Presse", zeigt drei Abschnitte. Der Krieg begann am 2. Juli mit der Kanonade bei Supovatz und dem Gefecht bei Zaitschar. Am 3. erschien Tschernajeff auf der Babina Glava, warf die türkischen Vorposten zurück und rückte gegen Ak-Palanka und Pirot in der offensiven Absicht vor, die Zufuhrlinien der Türken nach Nisch abzuschneiden. Schon in der ersten Woche nach der Kriegserklärung schlugen die Serben von allen Seiten ihres Landes los; sie griffen die türkischen Truppen nicht nur an der Nischava an, auch die Drina, der Ibar und der Timok wurden überschritten und in den ersten vierzehn Tagen standen die Serben nach allen Richtungen auf türkischem Boden. Am 12. Juli waren sie bis auf zwei Meilen vor Widdin angelangt. In der dritten Woche trat der Umschlag zu Ungunsten der Serben ein. Das unglückliche Gefecht bei Veliki Ishwor am 18. Juli ist der Wendepunkt der Operationen; denn von diesem Tag an trat die serbische Armee auf allen wichtigen Punkten aus der Offensive in die Defensive. Der bulgarische und bosnische Aufstand erwiesen sich als machtlos; Tschernajeff war es nicht gelungen, Ak-Palanka zu nehmen. Leschjanin mußte hinter den Timok und auch die blutigen Gefechte an der Drina am 20. Juli blieben erfolglos und gestatteten Alimpics nicht, aus der Defensive herauszutreten.

Ende Juli begann der zweite Abschnitt des Krieges mit der türkischen Offensive gegen Babina Glava. Am 30. wurde Pandiralo von den Türken genommen; am 5. August räumten die Serben Knjaschevaz und nachdem sich die Division Horvatovics nach Topla und Banja zurückgezogen hatte, mußte Leschjanin am 6. August Zaitschar aufgeben, um nicht von seiner Rückzugslinie nach Paratschin abgeschnitten zu werden. In den folgenden Tagen gelangte das Timokthal in den Besitz der Türken; sie verwandelten die Gelände jenes reich bevölkerten fruchtbaren Gebietes in einen rauchenden Trümmerhaufen.

Die Türken nützten aber ihre Erfolge über die deroutirte serbische Armee nicht aus; erst nach vierzehn Tagen setzten sie die Offensive fort und eröffneten am 19. August den dritten Abschnitt des Krieges. An diesem Tag rückte Abdul Kerim Pascha von Nisch aus über die serbische Grenze bei Supovatz, und zu gleicher Zeit erschien Achmed Ejub Pascha ganz unvermuthet auf den Hängen der Osren Planina, östlich Alexinatz, nachdem er die Stellung bei Knjaschewatz gänzlich verlassen hatte. Die Türken rückten Schritt für Schritt vor, nahmen sogar das östlichste Vorwerk von Alexinatz und die Serben wichen fechtend nach Alexinatz zurück. Allein gerade an dem Tag, als die beiden durch die Morawa getrennten türkischen Armeecorps ihre Verbindung bei Buimir hergestellt hatten, wendete sich das Blatt. Oberst Horvatovics hatte nämlich am 21. Knjaschewaz wieder besetzt, rückte Achmed Ejub Pascha auf dem von diesem vor fünf Tagen eingeschlagenen Wege nach und Ejub Pascha mußte, in Front, Flanke und Rücken angegriffen, am 24. August das rechte Morawa-Ufer verlassen und an der jenseitigen Vorrückung Abdul Kerim Pascha's Theil nehmen.

Bis Ende August wurde mit Ausnahme einiger Ruhetage fortgekämpft und so entstand die zehntägige Schlacht bei Alexinatz als eine Reihe entscheidungsloser Lokalgefechte. Am 1. September versuchten es die Türken nochmals, die Serben durch eine offene Feldschlacht aus den Positionen von Alexinatz zu delogiren, jedoch ohne eigentlichen Erfolg. Trotzdem Tschernajeff am 1. September eine Niederlage erlitten, gelang es ihm, sich vom Feinde unbehelligt mit dem Gros nach Deligrad zurückzuziehen, während Alexinatz besetzt blieb. Die Türken verstanden es abermals nicht, den zweiten entscheidenden Sieg in diesem Kriege auszunützen, denn Horvatovics hatte gerade genug Zeit gefunden, in die gefährliche Lücke zwischen Deligrad und Kruschewatz einzurücken und so Abdul Kerim Pascha jede Vorrückung unmöglich zu machen.

In diesem Momente verschlimmerte sich sogar die militärische Situation der türkischen Armee. Der Versuch, am 11. September die Morawa bei Popowitza zu forciren und dann Alexinatz zu stürmen, mißlang ebenso, wie jener bei Djunisch, die serbische Aufstellung zu durchbrechen. Osman Pascha räumte sogar Saitschar und immer häufiger wurden an der Morawa die serbischen Versuche, die Verbindungen Abdul Kerim's mit Nisch zu unterbrechen. Helfend und erlösend für beide Theile trat endlich am 15. September die Waffenruhe ein.

Ein heimliches Verhältniß.

Humoreske von Otto Girndt.

(Fortsetzung aus Nr. 226.)

Sobald die Damen in größerer Entfernung waren, richtete Reinhold sich aus seiner gebückten Stellung empor und verneigte sich ihnen nach: „Gnädige Frau, Sie haben mir indirekt erlaubt, Ihre Bekanntschaft zu suchen, ich mache direkt von Ihrer Güte Gebrauch. Nur werde ich meine Visitenkarte in anderer, als der gewöhnlichen Form abgeben. Ich will dir helfen, reizende kleine Hexe," drohte er hinter Leontinen her, „dich über meinen alten Papa lustig zu machen!" Er nahm sein Buch vom Tisch: „Komm, liebes Buch! Ich wäre im Stande, dich vor Vergnügen in's Wasser zu werfen und meine ganze Bibliothek hinterdrein." Während er den Band in seine Rocktasche gleiten ließ, knisterte der Sand des Weges, und ein hochgewachsener junger Mann, dessen straffe Haltung trotz der bürgerlichen Kleidung den Soldaten verrieth stand vor der Nische mit dem Ausruf:

„Spangenberg!"

„Wer da?" Reinhold drehte sich auf dem Absatz um.

„Kamerad Spangenberg!" tönte es ihm noch einmal entgegen.

„Rittmeister von Hill!" begrüßte er den Andern.

Dieser streckte ihm beide Hände hin: „Wie freue ich mich, Sie so unerwartet wiederzusehen! Ich wollte sie längst einmal aufsuchen, Doktor!"

„Sie wollten!" betonte Reinhold. „Wissen Sie, wie man das nennt? Eine liebenswürdige Phrase. Das Lagerleben rief wohl eine Art von Ständeverbrüderung hervor, weil ein gemeinsames Schicksal über uns Allen schwebte; aber die Zeit ist vorbei, und die alten Verhältnisse stellen sich her. Wenn wir uns nach einem Jahr treffen, besinnen Sie sich und fragen: wo hab' ich doch diese Nase schon gesehen?"

„Der Fall," erwiderte unverzüglich der Rittmeister, „könnte nur eintreten, wenn Sie mir absichtlich fremd würden; denn ich möchte ungern aufgeben, was mir im Felde werth geworden. Der Umgang mit Männern des verschiedensten Lebensberufs hat meine Anschauungen in vieler Hinsicht erweitert, und glauben Sie mir: gerade Sie persönlich gewannen mein ganzes Herz. Ich freute mich beim Friedensschluß der Aussicht, in einer Stadt mit Ihnen zu leben, Sie in meine, mich in Ihre Kreise einzuführen. Wenn ich bisher keinen Schritt dazu gethan, so liegt der Grund in —" er hielt inne, sah sich um, ob er Ohrenzeugen zu fürchten habe, und schloß halb flüsternd: „in besonderen Verhältnissen."

„Es hört Sie keine Menschenseele außer mir," verscheuchte Reinhold die überflüssige Vorsicht. „Der Garten blieb heute merkwürdig leer. Nur dort, wo Sie die verlassenen Tassen sehen, saßen drei Damen, mit denen mir die ergötzlichste Geschichte von der Welt passirt ist."

Hill's Augen vergrößerten sich: „Mit drei Damen?"

„Hei, wie der Kavalier das Ohr spitzt, wenn diese Glocke läutet!"

„Ich werde wirklich begierig," gestand der Rittmeister.

„Dann begleiten Sie mich gefälligst!" forderte ihn Reinhold auf. „Was haben Sie hier allein? Der Kaffee ist heut auch nicht einmal zu empfehlen. Ich muß in die Stadt; denn es prickelt mir in allen Nerven, die Sache weiter zu verfolgen. Die ernste, schwere Zeit, die wir überstanden, gibt uns wohl ein Recht auf Erheiterung. „Genieße den Tag!" ermahnt der alte Dichter, „pflücket die Rose!" singt unser Volkslied, und ich Stockfisch habe mein ganzes vergangenes Dasein ungenossen gelassen, meine Jünglingszeit weist keinen einzigen dummen Streich auf, keine der holden Thorheiten, deren Erinnerung Anderen noch, wenn sie Greise geworden, den Erdenabend vergoldet. Rittmeister, ich muß nachholen!

„Wahrlich," schmunzelte dieser, „Sie scheinen gut aufgelegt!"

Der junge Gelehrte strich in martialischer Manier seinen Schnurrbart: „Die wohlthätige Folge des Krieges! Die Bewegung unter den Waffen hat mich umgeschüttelt."

„Und der Einfluß der Damen," nickte Hill, „hat den chemischen Prozeß vollendet."

Reinhold faßte den Arm des Offiziers: „Kommen Sie, ritterlicher Ulanenführer, ich erzähle Ihnen unterwegs die ganze Begebenheit sammt meinem Vorhaben!"

Hill befreite sich sanft von dem Ungeduldigen: „So gespannt ich darauf bin, wär' es mir doch erwünscht, Sie gönnten mir hier eine kurze Rast — mein Fuß macht mir nämlich noch zu schaffen — und wir requiriren dann einen Wagen."

„Auch das ist mir recht!" willigte Jener ein, und Beide nahmen einander gegenüber in der Nische Platz, die Spangenberg zuvor allein beherrscht hatte. Der Ulan bewies, daß er in Wahrheit gespannt war; denn er lehnte sich halben Leibes über den Tisch, als wolle er keine Silbe verlieren, und trommelte mit den Fingern:

„Also Ihre Damen?"

„Sitzen dort und ich hier, ohne daß die Schönen mich bemerken; denn auch die Mama des einen Fräuleins ist noch eine Schönheit, soviel sich durch das Gesträuch beobachten ließ."

„Hum!" brummte Hill in den Vollbart.

Der Andere glaubte die Ursache des Gebrumms zu erkennen: „Sie finden es unfein, daß ich den Lauscher gespielt?"

„Ich kenne ja den Anlaß nicht," meinte Hill.

Reinhold begann die Erklärung: „Ich habe die Augen in ein Buch vergraben, bis mich wiederholtes Lachen stört."

„Hum!" brummte es abermals.

Der Erzähler stieß sich nicht mehr daran: „Im Begriff, verdrießlich den Platz zu wechseln, obschon das Lachen einen ungemeinen Wohlklang hatte, höre ich von derselben Stimme – denn nur das eine Fräulein war so aufgeräumt, ihre Nachbarin betrauert einen Bruder, der im Felde gefallen —"

(Fortsetzung folgt.)

Berichtigung. Der Verfasser des Romans »Fromont jeune et Risler aîné« (s. gestriges Feuilleton) heißt Alphonso **Daudet.**

Die Insurrektion in Bosnien und der Herzegowina schreitet trotz den Versicherungen der Türkenfreunde rüstig vorwärts und ist jetzt größer und für die Türken gefährlicher als je. Oberst Despotovic hat bereits ein Corps von 5000 Mann aus ganz neuen Leuten gebildet und hält das bereits eingenommene Glamotsch fest. Der Insurgentenführer Amelica verfügt über andere 1800 Mann, die sich bald mit den Schaaren des Obersten Despotovic vereinigen werden. Diese Schaaren abgerechnet, gibt es im Risovatz-Gebirg noch 1000 Mann, welche die ganze Grenze von Grabowo bis Bihatsch beherrschen. Auch Pop Karan in der Herzegowina ist sehr rührig; er hat eine Schaar von 2600 Mann, theils Christen, theils Mohamedaner gebildet, und hält die Wege, welche Bosnien und die Herzegowina verbinden, seit vier Wochen in seiner Gewalt. In der ganzen Herzegowina gibt es kein christliches Dorf, sei es griechisch oder katholisch, welches nicht insurgirt wäre. An diese insurgirten Ortschaften haben sich auch 24 mohamedanische Dörfer angeschlossen, so daß man den Aufstand in der Herzegowina einen allgemeinen nennen kann, während er in Bosnien, welches viel größer ist, nur ein sporadischer ist. Die Türken haben nur in den drei Festungen Mostar, Fotscha nnd Nevesinje sehr kleine Besatzungen, sonst hat die Autorität der türkischen Behörden überall aufgehört.

Aus Mostar vom 11. Sept. wird der „N. Fr. Presse" geschrieben: Der Zweck, welchen Mukhtar bei seinem Marsch nach Grahowo verfolgte, wird immer räthselhafter. Es ist bekannt, daß von Grahowo aus in das Innere Montenegros oder nach Cettinje wegen der Gestaltung der Gebirge und des Wassermangels jede militärische Operation ein großes Wagniß wäre und daher dem türkischen General nicht zuzumuthen ist. Handelte es sich aber nur um eine vorübergehende Okkupation Grahowos, um dann von dort auf dem Gebirge nach Banjani zu schwenken, so hätte dies noch früher geschehen sollen, bevor die Montenegriner sich sammeln konnten. Heute würde die Wegnahme Grahowos Zeit und viel Blut kosten, während ein Rückzug unverrichteter Sache einer Niederlage ähnlich wäre. Hat aber Mukhtar diese Expedition nur in der Absicht unternommen, um möglichst viele Montenegriner auf sich zu ziehen und so dem in Albanien operirenden Derwisch Pascha die Aufgabe zu erleichtern, so hätte er auf jeden Fall eine sehr undankbare Rolle übernommen.

Aus Bulgarien sind seit dem Beginn des Krieges bei 30,000 Familien nach Serbien ausgewandert. Unter diesen Flüchtlingen herrscht große Noth, die zu lindern die Regierung kaum im Stande ist. Man hat daher eine Kollekte für die Bulgaren eröffnet. In Moskau hat sich ein Verein gebildet, der die Waisen der gefallenen Serben adoptiren und versorgen solle. Nächstens wird eine ansehnliche Anzahl solcher Waisen nach Rußland abreisen.

Deutschland.

Karlsruhe, 22. Sept. Der „Staats-Anzeiger" Nr. 41 vom Heutigen enthält (außer Dienstnachrichten):

Verfügungen und Bekanntmachungen der Staatsbehörden: 1) Des Ministeriums des Großherzoglichen Hauses, der Justiz und des Auswärtigen: a. die Verwaltung des Standesamtes in der Kolonie Königsfeld betreffend; b. die Besetzung des Handelsgerichts in Mannheim betreffend; c. die Besorgung der Notariatsgeschäfte im Notariatsdistrikt Schliengen betr.; d. den zwischen dem Hrn. Grafen Max zu Leiningen-Neudenau und zwischen der Frau Gräfin Marie zu Leiningen-Neudenau Namens des minderjährigen Sohnes der Letzteren, des Grafen Emich zu Leiningen-Neudenau abgeschlossenen Vertrag vom 16./23. März 1876 betreffend; e. die Neuwahl der Notarskammern für die Zeit vom 1. Oktober 1876 bis dahin 1878 betreffend; f. die Prüfung der Aktuare betreffend. 2) Des Finanzministeriums: die Staatsprüfung im Baufache betreffend.

♂ Berlin, 20. Sept. Wir sind in der Lage, Ihnen mittheilen zu können, daß beim Abschluß der zehntägigen Waffenruhe zwischen der Türkei und Serbien verabredet wurde, eine Verlängerung von vierzehn Tagen eintreten zu lassen, falls es die Umstände erheischen. Wie wir hören, haben die Mächte jene Eventualitäten in Betracht gezogen, welche bei dem Charakter der türkisch-serbischen Kriegführung und den mangelhaften Kommunikationsmitteln nur zu leicht eintreten können. Das Vorgehen einer türkischen Truppenabtheilung nach dem Abschluß der Waffenruhe wird hier vorläufig nur einem der besagten Umstände zugeschrieben und kompromittirt nicht den Gang der Friedensvermittelung. In hiesigen diplomatischen Kreisen hält man den Verlauf der Verhandlungen im Großen und Ganzen für günstig, weil die eigentlichen Faktoren des bisherigen Widerstandes (Rußland und England) ihre Stellung verändert haben. Die Gegensätze zwischen London und Petersburg waren so groß, daß schon vor Wochen in bestinformirten Regionen der Krieg als unvermeidlich angenommen wurde. Indessen trat im entscheidenden Momente die Vermittelung Deutschlands ein und wir können versichern, daß gegenwärtig zwischen England und Rußland in allen Fragen ein gutes Einvernehmen herrscht. Deßhalb ging Rußland nicht nur auf die zehntägige Waffenruhe ein, sondern schloß sich bereitwillig einer Verlängerung derselben auf vierzehn Tage an, falls diese erforderlich sei.

Der Bundesrath wird sich in seiner morgigen ersten Sitzung mit der Neuwahl seiner Ausschüsse beschäftigen. Dieses Verfahren wiederholt sich beim Eintritt in jede neue Session. Ob die geschäftliche Behandlung der aus der Reichs-Justizkommission hervorgegangenen Beschlüsse schon vor der ersten Lesung im Plenum des Reichstages vorgenommen wird, darüber wird sich der Bundesrath erst schlüssig zu machen haben. Jedenfalls kann derselbe die erste Lesung vorübergehen lassen, um sich dann über die Annahme, Modifikation oder Verwerfung der Reichstags-Anträge zu einigen. Wie wir indessen hören, wird der Bundesrath, wenn auch nur in vertraulichen Sitzungen seiner Mitglieder Stellung zu den hervorragenden Beschlüssen der Kommissionen nehmen. Somit scheinen die einzelnen Mitglieder des Bundesraths vorerst abwarten zu wollen, wie sich die Majorität des Reichstags zu jenen Beschlüssen seiner Kommission, welche von der Mehrheit der Regierungen kaum angenommen werden dürften, stellen wird. Wie wir weiter hören, wird die Reichs-Justizkommission nicht am 10., wie die Blätter melden, sondern am 15. Oktober zusammentreten. Unter den hiesigen Mitgliedern ist man darüber einig, daß sich die Juristen des Reichstages eine weise Beschränkung im Redenhalten auferlegen müssen, wenn in der siebenwöchentlichen Session die Justizgesetze erledigt werden sollen. An die Mitglieder des Bundesraths tritt selbstverständlich die gleiche Anforderung heran, und man wird sich ohne Zweifel von beiden Seiten über jene Punkte des Strafprozesses und der Gerichtsverfassung einigen, welche einer Diskussion unterzogen, und über jene, welche en bloc angenommen werden sollen.

± **Berlin**, 20. Sept. Die „D. Reichskorrespondenz" schreibt: Eine der eigenthümlichsten und beachtenswerthesten Erscheinungen der Gegenwart ist unzweifelhaft die antitürkische Bewegung in England, und so geneigt man auch vielleicht von Hause aus sein möchte, in derselben, und namentlich in ihren Anfängen, wesentlich eine Parteiagitation zu erblicken, so ist doch der weitere Verlauf durchaus dazu angethan, ein besseres Licht auf selbige zu werfen. Noch immer ist in England das Christenthum eine Macht, welche das Volksleben mehr als anderswo beherrscht; noch immer findet in England der Appell an das christliche Mitgefühl einen breiten Boden; noch immer ist in England die Masse der Bevölkerung nicht in dem Maße infizirt von dem Jagen nach materiellem Gewinn, daß sie nicht auch edleren Gefühlen zugänglich wäre; noch immer ist der Grundzug des englischen Charakters zwar schwerer zu erregen, aber in seiner Erregung nachhaltiger als bei anderen Völkern. Es ist deßhalb auch nicht von ungefähr, daß die „Times" beginnt, der fraglichen Agitation das Wort zu reden, da jenes Blatt bekanntlich ohne eigene selbständige Haltung und Ziele die feinfühlende Resonanz der öffentlichen Meinung zu sein pflegt und mit seiner Politik in der Regel auf Seiten der Mehrzahl gefunden wird, wenngleich diesmal allerdings die Haltung der „Times" insofern keine ganz reine ist, als sie mit ihren eigentlichen Sympathien auf Seiten der liberalen Partei steht und deßhalb wohl versucht sein kann, eine liberale Parteiagitation zu unterstützen. Nichtsdestoweniger bleibt es durchaus fragwürdig, ob und inwieweit diese Bewegung auf die englische Regierung und Politik Einfluß gewinnen wird, da bekanntlich in England die auswärtige Politik in hervorragender Weise zu den wirklichen Prärogativen der Krone zählt, und das englische Kabinet sich auf diesem Gebiete bis auf einen gewissen Punkt selbst von den Parlamenten unabhängig zu halten gewußt hat. Ebenso darf man dabei die wirkliche Macht des Industrie- und Handelsstandes in England und dessen Einfluß auf die Regierung nicht unterschätzen, zumal dieser Stand unzweifelhaft Alles daran setzen wird, seine Interessen im Orient vertreten und beschützt zu sehen, wenngleich auch in dieser Beziehung schon heute die überraschende Thatsache zu registriren ist, daß auch die City von London geneigt scheint, jene Bewegung zu fördern. Jedenfalls ist diese Bewegung augenblicklich in den Händen des englischen Kabinets eine sehr wirksame Waffe, um die türkischen Staatsmänner zur Nachgiebigkeit zu zwingen.

Unter den vielfachen Beschwerden, welche die Abgeordneten für Elsaß-Lothringen in der letzten Session des Reichstages zur Sprache brachten, fand bekanntlich namentlich diejenige die Billigung der Majorität, daß das Reichsland gezwungen sei, aus eigenen Mitteln die Kosten für die Erwerbung und Unterhaltung der Krieger-Grabstätten in Elsaß-Lothringen aufzubringen. Wie wir hören, liegt es nun in der Absicht der Reichsregierung, den elsaß-lothringischen Etat künftighin nicht mehr mit diesem Ausgabeposten zu belasten, vielmehr sollen die sämmtlichen für den gedachten Zweck erforderlichen Ausgaben auf die Reichskasse übernommen werden. Da die Verpflichtung zur Unterhaltung der Krieger-Grabstätten auf Gesetz beruht, so dürfte schon in der nächsten Zeit ein auf Abänderung desselben gerichteter Gesetzentwurf an den Bundesrath gelangen.

Straßburg, 21. Sept. Die Erweiterungsbauten unserer Stadt schreiten bedeutend vorwärts. Schon jetzt ist auf dem für die neue Umwallung bestimmten Terrain zwischen dem Weißthurmthore, oder richtiger gesagt, dem nördlichen Illeinflusse in die Stadt und dem Steinthore die obere Bodenschichte vollständig abgehoben, und sind verschiedene Theile der alten Festungsmauer eingelegt. Jedenfalls kann mit dem nächsten Frühjahr der neue Bahnhof-Bau, dessen Pläne gegenwärtig noch dem Reichskanzler-Amt vorliegen, ungehindert begonnen werden. Wie man vernimmt, wird auch die Stadterweiterung in der Richtung von der Citadelle zur Orangerie demnächst beginnen, und soll noch in diesem Jahre auf dem frei werdenden Terrain der Bau der Universitäts-Sternwarte in Angriff genommen werden. Bekanntlich kommen die sämmtlichen Universitätsgebäude, mit Ausnahme der medizinischen, auf das dermalige Glacis vor dem Fischerthor in der Richtung der Citadelle zu stehen. — Im Münster sind bereits die mächtigen Gerüste für die Wandmalereien im Chore und am vorderen Ende des Langschiffes aufgestellt. Die Arbeiten werden von den Malern Steinle in Frankfurt und Steinheil in Paris im nächsten Frühjahr begonnen werden. Die Cartons, welche nach einem zu Anfang der 60er Jahre von einer speziellen Kommission aufgestellten Programme entworfen sind, gehen ihrer Vollendung entgegen.

Wie verlautet, sind zum Empfange Seiner Majestät des Kaisers in Weissenburg am kommenden Sonntage Seitens der Civilbehörden von hier aus nur der Oberpräsident und der Bezirkspräsident befohlen.

± **Metz**, 21. Sept. Die großen Manöver sind jetzt beendigt und sollen nach dem Urtheile Sachkundiger sehr gelungen ausgefallen sein. Trotz der zum Theil sehr ungünstigen Witterung war der Gesundheitszustand der Truppen ein vorzüglicher. Die Entlassung der Reservisten hat bereits ihren Anfang genommen; heute Vormittag wurden mehrere Abtheilungen mit Musik an der Spitze an den Bahnhof gebracht, um von dort aus in die Heimath befördert zu werden. — Die Eröffnung des neuen Moselkanals, der dieser Tage nach einer Bekanntmachung des Oberpräsidiums dem Betrieb hätte übergeben werden sollen, ist abermals vereitelt und in ungewisse Ferne hinausgeschoben worden. Bei der Füllung des Kanals fand nämlich in der Nähe von Montigny ein Dammbruch statt, dessen Ausbesserung längere Zeit in Anspruch nehmen dürfte. Es ist bereits das dritte Mal, daß ein ähnlicher Unfall die Eröffnung des Kanals verzögert.

Oesterreichische Monarchie.

≌ **Wien**, 21. Sept. Die Gefahr eines russisch-türkischen Konflikts mag augenblicklich etwas ferner gerückt sein, aber gebannt ist sie noch nicht, und so gestatten Sie mir, freilich nur in den gröbsten Umrissen, die Stellung zu kennzeichnen, welche eventuell die übrigen Mächte einem solchen Konflikt gegenüber einnehmen dürften. Deutschland hat, das ist der Hauptzweck der Manteuffel'schen Mission gewesen, seine volle Neutralität zugesichert. England wird auf keinen Fall einen bewaffneten Schutz der Türkei versuchen, es wird aber die Grenze ziehen, über welche hinaus militärische Erfolge nicht auszubeuten sein würden. Oesterreich endlich wird wohl die Bildung eines großen Slavenstaates an seiner Grenze perhorresziren, im Uebrigen aber das Glück der Waffen walten lassen und sein Ergebniß für die eigenen Interessen möglichst zu verwerthen bedacht sein. Frankreich und Italien kommen, freilich aus verschiedenen Gründen, zunächst nur in zweiter Reihe in Betracht.

Frankreich.

♂ **Paris**, 21. Sept. Die Meldung der „Liberté", daß gegen die „France" ein Strafprozeß wegen ihrer „Enthüllung" eingeleitet sei, wird von dem letzteren Blatte in Abrede gestellt, wenigstens hat der verantwortliche Redakteur der „France" bis heute Mittag um drei Uhr, wie Herr v. Girardin selbst versichert, keine Vorladung erhalten.

Wenn sich übrigens, fügt Herr v. Girardin hinzu, aus einer Erklärung des Grafen Adlerberg ergäbe, daß der Mann, welcher den Vertrag kolportirte, ein Fälscher ist, so wäre es nur gerecht, daß ihn die verdiente Strafe ereilte, und in diesem Falle könnte ich mich der Beschwerde des Grafen Adlerberg für meinen Theil nur anschließen.

In einem anderen Artikel sagt Girardin zu seiner Rechtfertigung:

Konnte ich glauben, daß ein in Paris wohnhafter russischer Unterthan und Abonnent der „France", der mir durch zahlreiche Telegramme bewies, daß er in Rußland, Polen und der Türkei regelmäßige Beziehungen unterhält, sich für eine geringe Summe der Gefahr aussetzen würde, von seiner Regierung als Fälscher erforscht, verfolgt und bestraft zu werden, sobald die Unterschrift des Grafen Adlerberg II. der Oeffentlichkeit übergeben war?

Die Beichte läßt an Vollständigkeit nichts zu wünschen.

Mehrere Blätter sprechen von Differenzen, welche zwischen den Ministern des Innern und des Kriegs, Hrn. v. Marcère und General Berthaut, bestünden. Im nächsten Monat tritt bekanntlich der vom Gesetz angeordnete dreijährige Turnus in den Kommandos der verschiedenen Armeecorps ein. Die neue Besetzung dieser Posten muß ebenfalls nach dem Gesetze durch den Ministerrath erfolgen, und nun soll Hr. v. Marcère, ehe er den betreffenden Vorschlägen des General Berthaut seine Zustimmung gäbe, verlangen, daß der Kriegsminister seinen Generälen mittelst Rundschreibens alle politisch-religiösen Kundgebungen verbiete, wie sie in der letzten Zeit bei den Herren Ducrot, Maurice u. A. im Schwunge waren.

Der deutsche Botschafter, Fürst Hohenlohe, tritt nächsten Montag einen sechswöchentlichen Urlaub an und begibt sich zunächst nach Berlin und Schlesien.

Der Präsident der Republik ist heute früh in Dreux eingetroffen, wo ihn der Maire der Stadt mit folgender Ansprache empfing:

Unsere Bevölkerungen, Herr Marschall, glauben an Sie; sie erwarten von Ihnen vertrauensvoll die Wiederherstellung unserer Heeresmacht, welche das gebieterische Bedürfniß einer Nation ist, die, wie die unserige, stolz auf ihre Geschichte und trotz des ihr in der neuesten Zeit wiederfahrenen Unglücks des hohen Rangs würdig ist, den sie zuvor eingenommen hat.

Der Marschall erwiderte:

Ich danke Ihnen für das Vertrauen, welches Sie mir bezeigen. Sie haben Recht, zu glauben, daß die militärische Reorganisirung meine erste Obsorge ist. Ich hoffe, dieselbe bald zu gutem Ende zu führen und Frankreich auf diese Weise einen würdigen und dauerhaften Frieden zu sichern.

Darauf stieg der Marschall Mac Mahon zu Pferde und ritt mit einer glänzenden Eskorte von französischen und fremden Stabsoffizieren, den Weg mitten durch die Stadt nehmend, nach dem Manöverfelde.

Die radikalen Blätter feiern heute den Jahrestag der Ausrufung der ersten französischen Republik (22. September 1792). Die „Droits de l'Homme" erfreuen sogar ihre Leser aus diesem Anlaß mit einen illustrirten Extrablatt, welches Ludwig XVI. vor dem Richterstuhl des Konvents zeigt; dazu die üblichen Auszüge aus den Protokollen der revolutionären Versammlung und aus den Geschichtswerken von Louis Blanc, Michelet, Lamartine u. s. w.

Die „République française" schreibt:

Aller Rundschreiben des Hrn. Canovas del Castillo an die Vertreter Spaniens im Auslande und aller seiner Erklärungen ungeachtet fahren die Beamten des Königs Alphons XII. fort, den Art. 11 der neuen spanischen Verfassung, betreffend die religiöse Duldsamkeit, in einem Sinne auszulegen, der ganz mit den Ansichten des Vatikans und den Lehren des Syllabus übereinstimmte Erst kürzlich ließ ein Bürgermeister die Thüren einer protestantischen Kirche während des Gottesdienstes unter dem Vorwande schließen, daß

die offenen Thüren eine „äußere Kundgebung" ausmachen, während der Art. 11 den Nichtkatholiken die Ausübung ihrer Religion nur in geschlossenem Raume gestattet. Heute entnehmen wir der Zeitung von Valladolid, daß ein Statthalter den Verkauf protestantischer Bibeln verbietet, weil das auch eine „äußere Kundgebung" ist. Wie man sieht, ist die Lage des Ultramontanismus in Spanien keine übertrieben unglückliche und darf er noch auf die Wiederkehr schöner Tage hoffen. Die verfassungsmäßige Duldsamkeit hat die besten Aussichten, jenseits der Pyrenäen zu blühen, wie man es im Gesu liebt. Nur komme man uns nicht mehr mit dem Liberalismus der spanischen Regierung! Wir vermögen den Unterschied, der zwischen den Moderados und Hrn. Canovas del Castillo bestehen soll, nicht mehr zu gewahren. Das nimmt uns übrigens auch nicht Wunder: Regierungen, welche Staatsstreichen und Pronunciamientos ihr Dasein verdanken, müssen unfehlbar in die Bahn des Klerikalismus einlenken. Diesem Wiederaufleben des ultramontanen Fanatismus spürt man es wohl an, daß die Königin Isabella II., erst kürzlich den spanischen Boden wieder betreten hat. Und sage man nur nicht, daß die Regierung ihres Sohnes dieser Verfolgung fremd ist; denn wir lesen in der „Times", daß ein in Barcelona an der Spitze einer Lehranstalt stehender Engländer durch Vermittlung des englischen Vizekonsuls von dem Ministerium in Madrid die ganz amtliche Weisung erhalten hat, alle Programme und Plakate, welche auf seine Schule bezug haben, zu zerstören, sowie den nicht minder offiziellen Rath, seine Lehrkurse lieber ganz einzustellen. Es versteht sich von selbst, daß der betreffende Schuldirektor sich als richtiger Engländer gegen alle derartigen Zumuthungen aufgelehnt hat.

Großbritannien.

⁂ **London**, 20. Sept. Das Kriegsministerium hat eine Denkschrift herausgegeben, in welcher die außerordentlich großen Vortheile, welche der Heeresdienst einem jungen Mann als Beruf bietet, dargelegt werden. Der Oberbefehlshaber hat an die kommandirenden Offiziere den Befehl erlassen, der Denkschrift die möglich weiteste Verbreitung zu geben und darauf zu achten, daß beurlaubte Soldaten sie in ihren Heimathsplätzen bekannt machen können.

Das Kriegsministerium hat entschieden, daß im nächsten Jahre das erste Armeecorps mobil gemacht werde. Das Hauptquartier wird in Colchester sein.

Da die Transvaal-Kolonie in Südafrika die britische Regierung ersucht hat, den Schutz der englischen Unterthanen in jenem Lande zu übernehmen, möglicher Weise die Provinz unter die Oberhoheit der Königin von Großbritannien zu stellen bereit ist, so hat sich die britische Regierung entschlossen, dem Generallieutenant Sir A. T. Cunyngham, Oberbefehlshaber am Cap der guten Hoffnung, Verstärkungen zu senden. Der Dampfer „St. Lawrence" wird am Samstag oder Montag mit dem ersten Truppentheil abgehen.

Bis zum 10. September waren folgende Schiffe nach der Besika-Bucht zurückgekehrt: „Monarch" von Saloniki, „Triumph" von Athen, „Devastation" und „Rupert" von Lemnos, „Pallas" von Smyrna, „Research" von Malta, „Cruiser" von Candia und Athen, „Raleigh" von Rhodos. Letzterer ging wieder nach Saloniki ab. Am 5. Sept. kam das Proviantschiff „Wye" von England mit Vorräthen. Am 6. ging der Herzog von Edinburg nach Konstantinopel und von dort mit einer russischen Yacht nach Yalta, wo er mit seiner Gemahlin zusammentrifft. In zwei bis drei Wochen wird er zurückerwartet. Der „Hercules" geht nach Malta, wo auch der „Swiftsure" ist; „Torch" ist an der syrischen Küste, „Wigard" die Donau hinauf, „Cockatrice" in Konstantinopel und der „Rapid" verbleibt in Malta.

Nach Briefen aus Malta bewirthete Mr. Ferro, der deutsche Konsul daselbst, am 1. Sept. den Contreadmiral Bartsch, sowie die Kapitäne der deutschen Schiffe „Kaiser" und „Deutschland". Am Abend des Tages gab der englische Contreadmiral Luard eine Gesellschaft zu Ehren derselben Gäste.

Nach dem „Sheffield Telegraph" wäre eine zweite Flugschrift Gladstone's, die hauptsächlich über die jüngste Bewegung gegen die Türkengräuel handle, bereits in den Händen des Druckers.

Die Bewohner der niedrig gelegenen Theile Londons südlich von der Themse sind durch die Höhe der vorgestrigen Fluth (sie betrug 1 Fuß und 9 Zoll über Hochwasser-Marke) einigermaßen beunruhigt. Da aus dem Kanal eine Springfluth berichtet wird, so könnte die Themse in den zwei nächsten Tagen leicht zu gefährlicher Höhe anschwellen.

In einem Brief an die „Times" wird erklärt, daß die diesjährige Weizenernte an Beschaffenheit eine der schönsten in allen europäischen Ländern seit vielen Jahren ist, nicht aber an Umfang.

Badische Chronik.

♂ Karlsruhe, 22. Sept. Seit der Badische Frauenverein, 1859 durch die Großherzogin Luise vorzugsweise mit dem Gedanken der Fürsorge für die in's Feld rückenden Söhne des Landes in's Leben gerufen, seine segensreiche Thätigkeit auf immer weitere Gebiete der Wohlthätigkeit ausgedehnt hat, ist der Geschäftsbereich des Vorstandes, namentlich auch für den Verkehr mit 82 Vereinen und einer Mitgliederzahl von etwa 8500, entsprechend größer und das Bedürfniß nach einem eigenen Organ immer lauter geworden, durch welches einerseits die umfangreiche Korrespondenz vereinfacht, der Besonderdruck und die Einzelnversendung der Jahresberichte u. dgl. erspart und die Vereine in fortwährender Kenntniß aller Wellenschläge im Vereinsleben von nah und fern erhalten werden können, andererseits aber vor Allem auch die Arbeit der Frauenvereine und ihre Ziele in immer weiteren Kreisen bekannt und die Theilnahme an ihren ersprießlichen Zielen eine immer allgemeinere wird. Diese zwingenden Erwägungen haben den Landesausschuß in seiner diesjährigen Sitzung dazu geführt, die Gründung eines solchen Organs zu beschließen. Dasselbe wird unter dem Titel: „Blätter des Badischen Frauenvereins" zunächst monatlich zweimal in der Stärke eines halben Bogens erscheinen und im Allgemeinen enthalten: die Verfügungen und Bekanntmachungen an die Vereine, die Jahresberichte, Mittheilungen aus dem Vereinsleben innerhalb des Landesvereins, Aufsätze über die Bestrebungen auf dem Vereinsgebiet überhaupt, insbesondere in den größeren deutschen Verbänden. Ferner sollen ab und zu den Hausfrauen besonders nützliche Mittheilungen aus den Gebieten humanitärer und wirthschaftlicher Bestrebungen zugehen; und schließlich durch einen Briefkasten der Verkehr zwischen Publikum und Leitung des Blattes erleichtert werden. Wir wünschen diesem Unternehmen eine weite Verbreitung, wie auch die Gunst der inserirenden Geschäftswelt.

♀ Heidelberg, 21. Sept. Zur Freude der Bewohner unserer freundlichen Neckarstadt und ihrer heute aus Nah und Fern zahlreich erschienenen Gäste ist die heute stattfindende feierliche Eröffnung der Landwirthschafts- und Gewerbeausstellung des Pfalzgau-Verbandes, von dem Himmel mit wolkenloser Klarheit und sommerlicher Wärme begünstigt, diesmal in Wahrheit nach dem Sprichwort »post nubila Phoebus«. Die Feier wurde um 9 Uhr mit dem von dem Karlsplatz aus durch die Hauptstraße sich bewegenden Festzug eingeleitet. In den beiden Abtheilungen des Zuges, welche von je einem (mit Erzeugnissen des Garten- und Feldbaues und bezw. mit den Emblemen der Gewerbe geschmückten) Festwagen eröffnet wurden, gruppirten sich die Herren Vorstände und Mitglieder der landwirthschaftlichen Vereine des Gaues, die Herren Bürgermeister, Vertreter der Kreisausschüsse, der Universität und Staatsbehörden, die Ehrengäste — darunter Hr. Ministerialrath v. Stösser als Vertreter des Handelsministeriums und der Reichstags-Abgeordnete Hr. Scipio als Vertreter der landwirthschaftlichen Centralstelle —, das Hauptkomité, der Stadtrath und die Stadtverordneten, die Männer-Gesangvereine, die Aussteller, 2 Musikcorps, Festreiter u. s. w. Auf dem Marktplatz begrüßte Hr. Oberbürgermeister Bilabel die Festgäste nach einem von den hiesigen Männer-Gesangvereinen tadellos dargebrachten „Sängergruß" mit freundlichem „Willkomm" in warmen, beredten Worten.

Hierauf bewegte sich der Zug durch die reich beflaggte Hauptstraße weiter bis zu dem Ausstellungsplatze, woselbst der Vorstand des Hauptkomité's der Ausstellung, Hr. Dr. Herth, die Ausstellung im Namen ihres hohen Protektors, Sr. Königl. Hoheit unseres Erbgroßherzogs, mit einer allseits mit lebhaftem Beifall und Zustimmung aufgenommenen Rede eröffnete. Derselbe berührte zunächst die Entstehung des Pfalzgau-Verbandes, betonte dann die Zusammengehörigkeit der drei Produktionszweige: Landwirthschaft, Gewerbe und Handel, und die gegenseitige Bedingtheit des Blühens und Gedeihens derselben; ferner die Abhängigkeit der Macht und Dauerhaftigkeit der Produktionskraft der ganzen Nation von dem Zustand der einzelnen kleinen Produktionsgebiete, in welcher Richtung derselbe den Nutzen der Lokalausstellungen im Einzelnen hervorhob, und schloß mit der Mahnung und Hoffnung, daß den so gewonnenen Erfahrungen und Erkenntnissen praktische Folge allseits gegeben werden möge.

Der hierauf in raschem Durchgang durch die langen Reihen der Ausstellung gewonnene Ueberblick bot des Schönen und Nachahmungswerthen gar viel, worüber ich Ihnen wohl im Laufe der nächsten Tage detaillirt berichte.

♃ Mannheim, 21. Sept. (Schwurgericht.) Die Tagesordnung der bevorstehenden Sitzung zählt 23 Fälle, welche vom 25. September bis einschließlich 5. Oktober zur Verhandlung kommen. Darunter befinden sich nicht weniger als 9 Anklagen wegen Unzucht mit Kindern, 1 Anklage wegen Nothzucht, 3 Fälle schwerer Körperverletzung, 1 Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode, 1 Versuch des Kindsmords, 2 Anklagen wegen Meineids, 3 Anklagen wegen betrügerischen Bankerutts, 1 Anklage wegen schweren Diebstahls und Hehlerei, 1 wegen falscher Beurkundung und Unterschlagung im Amte, 1 wegen Beleidung des Kaisers. Das Hauptinteresse der Sitzungsperiode werden die Verhandlungen gegen Wilhelm Jung, dessen Ehefrau Auguste, geb. Mendel, und Franz Mendel von hier wegen betrügerischen Bankerutts, betrügerischer Ausstellung von Blanketten bezhw. Beihilfe zum betrügerischen Bankerutt, sowie gegen Leopold Neumann und dessen Ehefrau Bertha, geb. Kuhn, von hier, ferner gegen Leopold Mannheimer von Oedheim wegen betrügerischen Bankerutts, Bruch des Offenbarungseides, Verleitung zu Meineid und Urkundenfälschung, bezhw. Beihilfe zum betrügerischen Bankerutt in Anspruch nehmen.

A. Baden, 21. Sept. Es herrscht nur Eine Stimme darüber, daß unsere Bäderstadt durch den nun vollendeten Thürmebau der evangelischen Kirche eine neue Zierde erhalten hat. Seitdem die Gerüste, welche die Thürme umgaben, entfernt und an der vorderen Giebelseite, an welcher nun auch die von Hans Baur in Konstanz gefertigten, die vier Evangelisten darstellenden Statuen über dem Portal aufgestellt wurden, völlig hinweggeräumt worden sind, bieten die Türme durch ihre Eleganz und ihr architektonisches Ebenmaß, namentlich wenn sie von der Sonne beleuchtet weißschimmernd am Hintergrunde der dunkeln, die Stadt umgebenden Waldgebirge sich abheben, einen überraschend lieblichen Anblick dar.

Während in den letzten Jahren die Verzögerung des Ausbaues der Thürme manchmal beklagt wurde, findet man es jetzt völlig gerechtfertigt, daß der Bau nicht übereilt ward. Denn es ist nun ein Monumentalbau geschaffen, welcher der Würde des neuen Gotteshauses und der Bedeutung des hiesigen Ortes entspricht.

Se. Königl. Hoheit der Großherzog hat die Gnade gehabt, für das Fest der Vollendung der Kirche, an welchem die Thürme sammt dem schönen, harmonischen Geläute ihre Weihe empfangen sollen, den 1. Oktober zu bestimmen. Es ist ein Sonntag, der Tag nach dem Geburtsfeste Ihrer Majestät der Deutschen Kaiserin und Königin von Preußen, an welchem alljährlich die Allerhöchsten Herrschaften Sich zur Feier des festlichen Tages hier zu versammeln pflegen, und auch in diesem Jahre die Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers und der Großherzoglichen Familie erwartet wird. Man sieht daher für die nächste Zeit einem starken Fremdenbesuch entgegen. Möchte man sich an den kommenden festlichen Tagen auch endlich wieder einer sonnigen, wärmeren Herbstwitterung erfreuen!

Nachschrift.

† **Stuttgart**, 21. Sept. Heute Abend 7¾ Uhr fand dem Kaiser zu Ehren ein gewaltiger Fackelzug, wohl an 3000 Fackeln mit Lampions zählend, im Schloßhof statt. Gleichzeitig trugen sämmtliche Gesangvereine, abwechselnd mit Militärmusik, ihre besten Stücke vor; auch ein Festgedicht des Professors Rustige wurde recitirt. Der Kaiser und der König erschienen auf dem Balkon und wurden mit Jubel begrüßt.

† **Rom**, 22. Sept. Melegari sagte dem Comité zur Unterstützung der Slaven beim Empfang: Die Regierungen haben bezüglich der Friedensverhandlungen für nothwendig erachtet, daß diese auf folgenden Grundlagen stattfinden: Der status quo ante sei für Serbien und Montenegro festzuhalten; Institutionen seien für die insurgirten Provinzen zu schaffen, welche das friedliche nebeneinanderleben der Bevölkerung verschiedener Race und Religion gestatten; es sei eine Verpflichtung auf Seiten der Türken, das Verhältniß dieser Raeen durch Heranziehung muselmännischer Kolonisten nicht zu alteriren. Der Minister fügte hinzu: Der Türkei bleibe für die verübten Gräuelthaten die volle Verantwortung. Er erklärte schließlich, er habe allen Grund, zu hoffen, daß der Waffenruhe ein Waffenstillstand folge, welcher den Friedensabschluß erleichtern werde.

† **Bukarest**, 22. Sept. Ein fürstliches Dekret ordnet an, die suspendirte Rekrutirung am 13. Oktober wieder aufzunehmen und am 13. November zu beendigen.

† **Konstantinopel**, 22. Sept. Die ottomanischen Missionen sind von Seiten der Regierung beauftragt zu erklären: Die Gerüchte, daß ottomanische Truppen die Waffenruhe verletzten, seien unbegründet. Die Regierung dementirt die Meldung der Zeitungen, daß die Christen in Thessalien und Epirus aus Furcht vor Verfolgung flüchteten. Es herrsche dort vollkommene Ruhe.

† **St. Petersburg**, 22. Sept. Der „Golos" spricht sich auf das Zuversichtlichste über die Erhaltung des europäischen Friedens aus, weil Deutschland, Rußland und England in der orientalischen Frage einig seien. Das „Journal de St. Petersburg" äußert sich ebenfalls friedlich und gedenkt anerkennend des Fürsten Milan, welcher die Ausrufung zum König von Serbien zurückwies.

† **St. Petersburg**, 22. Sept. Ein Telegramm der „Neuen Zeit" aus Semlin meldet gestern: Tschernajeff schrieb einen Cirkularbefehl an alle Unterkommandeure, sie sollten bei der geringsten feindseligen Bewegung von Seiten der Türken diese sofort angreifen, weil kein formeller Waffenstillstand bestehe.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 22. Sept., die übrigen vom 21. Sept.)

Staatspapiere.

Preußen 4½% Obligationen	104¾	Oesterr. 5% Papierrente Zins 4½%	55½
Baden 5% Obligationen	104½	Luxem- 4% Obl. i. Fr. à 28 kr.	94½
„ 4½% „	101¾	burg 4% „ i. Thl. à 105 kr.	94¾
„ 4% „ fl.	94⅞	Rußland 5% Oblig. v. 1870 £ à 12.	98½
„ 4% „ M.	95⅜	„ 5% do. von 1871	93¼
„ 3½% Oblig. v. 1842	—	Schweden 4½% do i. Thlr.	96⅜
Bayern 4½% Obligationen	101¼	Schweiz 4½% Bern Stsobl.	—
„ 4% „ fl.	93¾	A.-Amerika 6% Bonds 1885r von 1865	—
„ 4% „ M.	94¼	„ 5% dto. 1905r	100⅞
Württemberg 5% Obligat.	104⅜	(10/40r v. 1864)	—
„ 4½% „	—	3% Spanische	13⅞
„ 4% „	—	Volle französ. Rente	106
Nassau 4% Obligationen	96½		
Gr. Hessen 4% Obligation.	—		
Oesterr. 5% Silberrente Zins 4½%	58⅛		

Aktien und Prioritäten.

Reichsbank	158¼	5% Mähr. Grenzb.-Pr. i. S.	58½
Badische Bank	103	5% Böhm. Westb.-Pr. i. Silb.	74⅜
Deutsche Vereinsbank	69¼	5% Elisab. B.-Pr. i. S. 1. Em.	75¼
Provinzialdiskonto	—	5% dto. „ 2. Em.	72¾
Darmstädter Bank	107½	5% dto. steuerfr. neue „	66⅞
Oesterr. Nationalbank	725	5% do. (Neumarkt-Ried)	67
Württemberg. Vereinsbank	—	5% Donau-Drau	—
Oesterr. Kredit-Aktien	125⅝	5% Frz.-Jos.-Prior.	78
Mitteldeutsche Kreditbank	—	5% Kronp. Rud.-Pr. v. 67/68	64½
Rheinische Kreditbank	90⅛	5% Kronpr. Rud.-Pr. v. 1869	62
Basler Bankverein	—	5% östr. Nordwestb.-P. i. S.	73½
Brüsseler Bank	—	5% „ „ Lit. B.	60
Berliner Bankverein	—	Vorarlberger	60
Stuttgarter Bank	—	5% Ungar. Ostb.-Prior. i. S.	50⅛
Deutsche Esseklenbank	103½	5% Ungar. Nordostb. Prior.	53⅛
Oesterr.-deutsche Bank	—	5% Ungar. Galiz.	54½
4½% bayr. Ostb. à 200 fl.	—	Ungar. Eis.-Anl.	69½
4½% pfälz. Maxbahn 500 fl.	116⅜	5% östr. Süd-Lomb. Pr. i. Fr.	78⅞
4% Hessische Ludwigsbahn	100⅜	3% östr. Süd-Lomb.-Pr.	48
3½% Oberhess. Eisnb. 350 fl.	73⅞	5% österr. Staatsb.-Pr.	96⅝
5% österr. Frz. Staatsbahn	235⅝	3% österr. Staatsb.-Pr.	64
5% „ Süd-Lombarden	64¾	3% Livorn. Pr., Lit. C, D & D.	42
5% „ Nordwestb.-A.	111½	5% Rheinische Hypothekenbank-Pfandbriefe	101⅞
5% Elisab.-Eisnb. à 200 fl.	—	4½% „	96¾
5% Rud.-Eisnb. 2. Em. 200 fl.	90½	6% Pacific Central	98⅛
5% Böhm. Westb.-A. 200 fl.	153	6% South Missouri	59¾
5% Franz Josef-Eisenbahn	110½		
Galizier	—		

Anlehensloose und Prämienanleihen.

3½% Preuß. Präm. 100 Thl.	—	Oestr. 4% 250 fl. Loose v. 1854	—
Cöln-Mindener 100-Thaler-Loose	108¾	„ 5% 500 fl. „ v. 1860	103⅛
Bayr. 4% Prämien-Anl.	121	„ 100-fl.-Loose v. 1864	258.—
Badische 4% dto.	—.—	Ungar. Staatsloose 100 fl.	146.—
„ 35-fl.-Loose	—.—	Raab-Grazer 100 Thlr. Loose	—
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	84.40	Schwedische 10-Thlr.-Loose	46.80
Großh. Hessische 25-fl.-Loose	164.—	Finnländer 10-Thlr.-Loose	38.80
Ansbach-Gunzenhaus. Loose	24.80	Meininger 7-fl.-Loose	19.50
		3% Oldenburger 40-Thlr.-L.	—

Wechselkurse, Gold und Silber.

London 10 Pfd. St. 2%	204.70	Holländ. 10-fl.-St. Mk.	16.65
Paris 200 Frcs. 3%	81.10	Ducaten . . . „	9.69 – 74
Wien 100 fl. östr. W. 4½%	167.90	20-Francs-St. . „	16.24 – 27
Disconto . . L.S. 4 %		Engl. Sovereigns „	20.37 – 42
Preuß. Friedrichsd'or Mk.	—	Russische Imperial „	16.70 – 75
Pistolen . . . . . „	16.—	Dollars in Gold „	4.16 – 19
		Dollarcoupon „	—

Tendenz: fest.

Berliner Börse. 22. Sept. Kreditaktien 254.50, Staatsbahn 471.50, Lombarden 130.50, Disc. Commandit 119.50, Reichsbank 158.20. Tendenz: still.

Wiener Börse. 22. Sept. Kreditaktien 151.10, Lombarden 77.50, Staatsbahn —.—, Anglobank 79.70, Unionbank —.—, Napoleonsd'or 9.68. Tendenz: lebhaft.

New-York, 22. Sept. Gold (Schlußkurs) 109⅞.

☞ Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.

Verantwortlicher Redakteur: Heinrich Goll in Karlsruhe.

Großherzogl. Hoftheater.

Sonntag, 24. Sept. Außer Abonnement: Die Zauberflöte, Oper in 2 Akten, von Mozart. Anfang 6 Uhr.

G.465. 2. In unserem Verlage erschien so eben, und und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Göthe's Faust
als
Mysterium
in zwei Tagewerken für die Bühne eingerichtet
von
Otto Devrient.

Class. Format. Preis geh. 2 Mk.

Karlsruhe, Sept. 1876.

G. Braun'sche Hofbuchhandlung.

Stelle-Gesuch.

G.436 2.| Ein junger Mann, der Kenntnisse der Manufaktur- und Tuchbranche besitzt, sucht Engagement. Referenzen zu Diensten. Näheres bei der Expedition der Karlsruher Ztg. unter Chiffre F. B. No. 186.

Stelle-Gesuch.

G.392. 3. Ein junger Techniker, der 5 Semester des Karlsruher Polytechnikums absolvirt und 1½ Jahre als Bauführer thätig war, sucht auf 1. Oktober eine Stelle als Bauführer oder auf dem Büreau eines Architekten. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes.

Buchhalterstellegesuch.

G.447. 2. Ein junger Mann, militärfrei, der einfachen und doppelten Buchführung mächtig, welcher schon längere Zeit in bedeutenden Geschäften als Buchführer thätig war, sucht ähnliche Stelle.

Die besten Zeugnisse und Referenzen stehen zu Diensten. Gefl. Offerten sub Chiffre B. R. 1400 werden erbeten von der Expedition dieses Blattes.

G.506. Une demoiselle française de bonne famille, brévetée, désire se placer comme institutrice près de jeunes enfants. S'adresser chez Mademoiselle Carpentier, Belfort-Strasse I.

G.439. 2. Baden-Baden.

Hausknecht-Gesuch.

Es wird in ein Hotel ein anständiger gesitteter junger Mann, der neben den Hausarbeiten die Pferdepflege versteht, als Hausknecht gesucht. Die Beschäftigung ist leicht und eine gute Behandlung wird zugesichert. Der Eintritt hat am 1. Oktober d. J. zu geschehen. Zu erfragen Sophienstraße Nr. 3 in Baden-Baden.

Dr. Tiedemanns Prae-parate

über deren fast wunderbaren Erfolge z. Einsicht 1000fält. med. Anerkenn. vorliegen, haben mit Recht unter den Aerzten großes Aufsehen erregt und bewiesen, daß diese Mitt. ☞ **unbestreitbar das bisher Vollkommenste erreichen** und mit marktschr. Anpreis. meist schädl. wirk. Reizmitt. nichts gemein haben. Preis incl. Verp., ausführl. Gebr.-Anweis. und Brochüre von Medizinalrath Dr. J. Müller in Berlin 7 Mark.

Pen-tsao

Verkauf nur in Apotheken, deren Inhaber sich zu wenden belieben an

Dr. Ludwig Tiedemann,
Königl. Preuß. Apotheker I. Cl. in Stralsund a. d. Ostsee, Königr. Preuß. D.994.4.

D.585. 11. (H.5197.X.) Bern.

Asthma. Sichere Heilung. Mehr als 1000 Zeugnisse von Personen, welche durch die Methode des Herrn **Dr. Aubrée** in **Ferté-Vidame** (Eure et Loir) geheilt wurden. Zur Unterrichtung hievon beziehe man die bezügliche Broschüre. Dieselbe wird gratis u. franko versandt vom einzigen Depositär für Deutschland und die Schweiz ***A. Thomas***, Apotheker in ***Bern***.

G.497. 1. Offenburg.

150 Hectoliter 1874er Rothweine aus den besten Lagen von Zell, Durbach und Bermersbach hat unter Garantie der Reinheit im Auftrag zu verkaufen

Carl Ehrhard, Küfer,
Offenburg.

G.433. 3. Karlsruhe.

Zu verkaufen

eine schöne preußische dunkelbraune Stute, vollständig geritten.

Näheres bei Wachtmeister Bleile, Dragonerkaserne.

G.403. Straßburg i. E.

Pferdeverkauf.

Am Samstag den 30. September und Montag den 2. Oktober d. J., von 10 Uhr Vormittags ab, sollen auf dem Nikolaus-Kasernenhofe hierselbst, die beim unterzeichneten Regiment überzählig werdenden Pferde, desgleichen am 30. September d. J., Mittags von 12 Uhr ab, auf dem vorgenannten Platze, die beim Feld-Artillerie-Regiment Nr. 15 ausrangirten Pferde, unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen, öffentlich versteigert werden.

Straßburg i. E., den 10. Sept. 1876
Königl. Schleswig-Holst. Ulanen-Regiment Nr. 15.

Höhere Töchterschule

G.500.

zu Saarburg in Lothringen.

In Folge eines kürzlich abgeschlossenen Vertrages werden die beiden höheren Töchterschulen unserer Stadt mit dem Beginn des neuen Schuljahres unter der Leitung des Unterzeichneten vereinigt.

Die Damen, Fräulein Becker, Fräulein Eberz, Frau Freund und Fräulein Kotschedoff, welche bisher in den getrennten Schulen unterrichteten, werden ihre Thätigkeit an der neuen Anstalt fortsetzen, welcher Frau Freund die bisher von ihr benutzten Schulräume überläßt.

Der Gymnasial-Oberlehrer Dr. Rebender und der Unterzeichnete übernehmen einen Theil des wissenschaftlichen Unterrichts. Die Instrumente und Sammlungen des hiesigen Gymnasiums werden der Töchterschule zur Verfügung gestellt.

Der Unterricht in der französischen Sprache und Literatur wird von Frau Freund, einer geborenen Französin, ertheilt und bezweckt insbesondere auch die volle Aneignung des Französischen als Conversationssprache in correcter und feiner Form.

Die Schule zerfällt nach den verschiedenen Alters- und Bildungsstufen in drei vollständig getrennte Klassen, für welche ein monatliches Schulgeld von bez. 4, 6 und 8 Mark entrichtet wird. Für ärmere Schülerinnen können Ermäßigungen eintreten.

Auswärtige Zöglinge finden Unterkommen in dem von Frau Freund geleiteten Pensionat, in welchem das Französische die Haussprache ist.

Der Unterricht beginnt am 2. Oktober. Anmeldungen nimmt der Unterzeichnete entgegen.

Saarburg, den 12. September 1876.

Der Vorstand der Töchterschule:
Francke, Gymnasial-Direktor.

G.504. 1. Karlsruhe.

Submission

auf Wasser- und Gasleitungsröhren, Theilkasten, Schieber 2c. 2c.

Zur Erstellung eines Röhrenstranges für unsere Wasserleitung sind uns nöthig:

ca. 1,950 l. M. Muffen R 400 m/m L. W.,
„ 400 „ „ „ „ 350 „ „ „
„ 525 „ „ „ „ 300 „ „ „
„ 30 „ „ Flantschen „ 400 „ „ „
„ 26,500 Klgr. Façonguß, bestehend in Theil- und Spundkasten, Bogen- und Ansatzröhren 400, 350 und 300 m/m. L.W.

Wasserschieber: 16 Stück 400 m/m., 4 Stück 350 m/m., 2 Stück 330 m/m., 5 Stück 300 m/m., 1 Stück 250 m/m., 1 Stück 200 m/m., 2 Stück 100 m/m. L.W.

Ferner:

Für Erstellung eines Röhrenstranges für unsere Gasleitung sind uns nöthig:

ca. 580 l. M. Muffen R. 250 m/m. L.W.,
„ 280 „ „ „ „ 225 „ „ „
„ 3800 Klgr. Façonguß, bestehend in Wassertöpfen, Bogen- u. Ansatzröhren für Rohre von 250 und 225 m/m. L.W.

Die Bedingungen für die Lieferung aller dieser Gegenstände können auf unserem Bureau in Empfang genommen werden.

Offerten für Lieferung des gesammten Materials oder für entsprechende Abtheilungen wollen uns übergeben werden bis spätestens Samstag den 7. Oktober d. J.

Karlsruhe, den 19. September 1876.

Städtische Gas- und Wasserwerke
Karlsruhe (Baden). (248/IX)

Reichs-Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen.

Die Bauarbeiten nebst Materiallieferungen zur Herstellung des Bahnkörpers von Kil. 0,0—36,5 bis Kil. 3,3+27,615 der Strecke von St. Ludwig nach Hüningen, veranschlagt zu 161.858,30 Mark, sollen in öffentlicher Submission verdungen werden.

Kosten-Anschlag und Bedingungen, wovon auf Ansuchen Abdrücke abgegeben werden, sind mit den Plänen in unserem Centralbüreau für Neubauten, Steinstraße 10 hier, an den Wochentagen von 9 bis 1 Uhr einzusehen.

Die Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift:

„Submission auf Erd- pp. Arbeiten für die Strecke St. Ludwig—Hüningen"

bis spätestens zu dem auf

den 28. September d. J., Vormittags 11 Uhr,

im bezeichneten Büreau anberaumten Termine, in welchem die bis dahin eingegangenen Offerten in Gegenwart etwa erschienener Submittenten eröffnet werden, portofrei einzusenden. Später eingehende oder nicht bedingungsgemäße Offerten haben auf Berücksichtigung keinen Anspruch.

Straßburg, den 13. September 1876.

Kaiserliche General-Direktion der Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen.

G.404. 2. (11/IX)

G.493. 1. Mannheim.

Versteigerung eines Bierkellers mit Brauerei-Einrichtung und Wirthschaftslokalitäten in Mannheim.

Aus der Gantmasse der Firma „Krüger & Cie." zu Mannheim und deren Theilhaber werden nach richterlicher Anordnung die untenverzeichneten, der Aktienbrauerei „zum Bockkeller" dahier gehörigen Liegenschaften

Dienstags den 24. Oktober 1876, Nachmittags 3 Uhr, im hiesigen Rathhause,

an den Meistbietenden öffentlich zu Eigenthum versteigert und der endgiltige Zuschlag ertheilt, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird:

a) Das Wohnhaus dahier litera N 3 No. 14 mit dem Realwirthschaftsrechte „zur alten Sonne" mit gewölbten Kellern, Seitenbauten, Querbau, Brauhaus, Hofraum und Brunnen, geschätzt zu 130,700 Mark;

b) der Bockkeller litera O 7 No. 10 und 11 im Flächengehalte von 31 Aren, bestehend in einem zweistöckigen Wohn- und Wirthschaftsgebäude mit gewölbtem Keller, einem dreistöckigen Braugebäude mit gewölbtem Keller und Malzdörre, einer Vorhalle mit Keller, einer Bierhalle mit gewölbtem Keller, Musiktempel und Biergarten, geschätzt zu 473,000 Mark.

Die Wirthschafts- und Bierkellerei-Einrichtung wird alsbald nach dem Zuschlage obiger Liegenschaften zur Versteigerung ausgeschrieben.

Die Versteigerungsbedingungen können bei dem unterzeichneten Notar eingesehen werden.

Mannheim, den 17. September 1876.

Der Vollstreckungsbeamte:
Theodor Trefzer.

G.505. Karlsruhe.

Einladung zur Unterzeichnung.

Vom 1. Oktober ds. Js. ab wird der Vorstand des Badischen Frauenvereins zur Erleichterung des Verkehrs mit den Zweigvereinen und zur Förderung der Vereinsinteressen ein eigenes Organ herausgeben:

Blätter
des
Badischen Frauenvereins.

Dasselbe wird monatlich zweimal in der Stärke von einem halben Bogen, nach Umständen auch größer, erscheinen. Der Abonnementspreis beträgt für Karlsruhe 1 M. 20 Pf., auswärts durch die Post bezogen 2 Mark; die Insertionsgebühr: 20 Pfennig die Petitzeile oder deren Raum.

Bei der Verbreitung des Blattes über das ganze Land und dessen Charakter als amtliches Organ für 82 Vereine mit über 8500 Mitgliedern dürfte dasselbe für Inserate von besonderer Bedeutung sein. Inserate für die erste Nummer bitten wir noch vor dem 26. ds. Mts. an uns einsenden zu wollen.

G. Braun'sche Hofbuchhandlung.

G.430. 3. Karlsruhe.

Ludwig Oehl

empfiehlt

Für Herren:

Aechte englische beste Glacé-Handschuhe mit breiter Stickerei auf der Hand, sowie englische Reit- u. Fahrhandschuhe von Hundeleder

die Handschuh-Manufactur
Ludwig Oehl.

Agenten erwünscht.

Weils neue Wein- u. Obst-Pressen

womit ein Mann bei jedesmaliger Füllung 270 — 550 Liter keltern kann, sind das Beste, Einfachste u. Solideste was in diesem Fache geliefert wird. Preis von ℳ 300. — an. Abbildung und Beschreibung auf Verlangen gratis. G.46. 3.

Moritz Weil jr., Maschinenfabrik Frankfurt a. M., Seilerstr. 21.

G.468. 2. Baden-Baden.

Pferde-Verkauf.

Wegen Aufgabe des Fuhrwerks verkaufe ich zu sehr billigem Preise: ein Paar hellbraune Wallachen, 5- und 6jährig, gute, kräftige u. schöne Zugpferde; einen Schwarzbraun-Wallach, 9jährig, sowie sämmtliche Wägen und Geschirre.

Joseph Herrman,
Brunnenmeister,
Baden-Baden.

Verm. Bekanntmachungen.

G.503. Nr. 5032. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Aus dem von Seiner Königlichen Hoheit dem höchstseligen Großherzog Ludwig gestifteten Fond für bedürftige Cadetten ist für das Halbjahr, 1. November 1876 bis 1. Mai 1877, eine Anzahl von Stipendien zu vergeben.

Eltern und Vormünder badischer Cadetten, welche sich um ein solches Stipendium zu bewerben beabsichtigen, wollen ihre Gesuche längstens bis 20. Oktober d. J. bei der unterzeichneten Stelle einreichen.

Karlsruhe, den 20. September 1876.
Großh. bad. Ministerium der Finanzen.
Ellstätter.
vdt. Krieger.

G.507. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Zu dem auf der Route via Hof-Würzburg bestehenden Gütertarif für den Berlin-Badischen Verkehr vom 1. Februar 1873 gelangt mit Giltigkeit vom 1. Oktober l. J. der VII. Nachtrag zur Ausgabe.

In demselben sind direkte Tarifsätze zwischen Stationen der Badischen Bahn und der Station Berlin der Berlin-Anhalter Bahn vorgesehen, welche für die in den Specialtarif verwiesenen Transportartikel in Anwendung kommen.

Exemplare dieses Nachtrags sind bei den Güterexpeditionen am Sitze der Bahnämter unentgeltlich zu erhalten.

Karlsruhe, den 21. September 1876.
Generaldirektion
der Großh. Staats-Eisenbahnen.
Schupp.
Martin.

G.509. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Vom 1. Oktober ab wird zwischen der Station Mammern der Schweizerischen Nationalbahn und den diesseitigen Stationen Basel, Waldshut, Schaffhausen und Radolfzell, ferner zwischen der Nationalbahnstation Mannenbach und den diesseitigen Stationen Basel und Schaffhausen direkte Personen- und Gepäckabfertigung stattfinden.

Die betreffenden Taxen sind durch Schalteranschlag an den genannten Stationen bekannt gegeben.

Karlsruhe, den 21. September 1876.
Generaldirektion
der Großh. Staats-Eisenbahnen.
Betriebs-Abtheilung.
Schupp.
Bayer.

G.510. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Mit dem 1. Oktober wird im direkten Badisch-Mitteldeutschen Verbandsverkehr die Bestimmung, wornach die im Tarif für Extrazüge vorgesehenen Taxen nur bei Zügen fürstlicher Herrschaften oder einzeln mit Begleitung reisender Personen Giltigkeit haben, aufgehoben und gelten fragliche Taxen nunmehr für alle gestellten Extrazüge.

Karlsruhe, den 22. September 1876.
Generaldirektion
der Großh. Staatseisenbahnen.
Betriebs-Abtheilung.
Schupp.
Bayer.

G.508. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Mit Wirkung vom 1. November l. J. tritt im Mitteldeutschen Verbandverkehr bezüglich des Artikels „Sämereien" eine Frachterhöhung in der Weise ein, als derselbe nicht mehr nach Klasse A resp. C, sondern nach Klasse II resp. B. tarifirt wird, und ist diese Bestimmung im 34. Nachtrag zum Mitteldeutschen Verbandgütertarif enthalten.

In diesem Nachtrag sind ferner Tarifsätze für Spiritus in Wagenladungen von 10000 Klg. zwischen Wittenberg und Mannheim, sowie Taxen für den Transport von Braunkohlenpreßsteinen und Briquets in Wagenladungen im Verkehr zwischen den Stationen Ober-Röblingen, Kötzschau, Trebnitz und Teuchern einerseits und Mannheim anderseits, endlich allgemeine Tarifsätze für den Verkehr der Station Mannheim mit den Stationen Ohrdruf und Georgenthal der Thüringer Bahn und Allendorf der Frankfurt-Bebraer Bahn vorgesehen, welche alsbald in Kraft zu treten haben.

Exemplare dieses Nachtrags sind bei den Güterexpeditionen am Sitze der Bahnämter unentgeltlich zu erhalten.

Karlsruhe, den 22. September 1876.
Generaldirektion
der Großh. Staats-Eisenbahnen.
Schupp.
Martin.

G.449. 2. Nr. 2369. Freiburg.

Vergebung von Eisenbahn-Hochbauarbeiten.

Höherer Anordnung zufolge sollen die bei Herstellung eines Abtritt- und Oekonomiegebäudes auf der Station Heitersheim vorkommenden, zu . . 4138 M. 70 Pfg. veranschlagten Bauarbeiten im Submissionswege an einen Uebernehmer vergeben werden.

Uebernahmslustige lade ich ein, von den Plänen, Ueberschlag u. den Baubedingungen, welche auf meinem Geschäftszimmer aufliegen, Einsicht zu nehmen und ihre Angebote nach Prozenten des Ueberschlags gestellt, versiegelt, frankirt und mit entsprechender Aufschrift versehen, längstens bis

Mittwoch den 27. d. M.,
Vormittags 10 Uhr,

zu welcher Zeit dieselben geöffnet werden, bei mir einzureichen.

Freiburg, den 17. September 1876.
Der Großh. Bezirks-Bahningenieur
für den Bezirk Freiburg.
Scheffelt.

G.490. 1. Nr. 2301. Ueberlingen.

Cementröhrenlieferung.

Wir bedürfen in diesem und nächsten Jahre für die Straßenbauten diesseitigen Bezirkes eine größere Anzahl Cementröhren von 18—50 Cm. Lichtweite. Wir laden die Herrn Fabrikanten ein, ihre Angebote per laufenden Meter für jede Lichtweite innerhalb obiger Dimensionen und franco auf die Stationen Konstanz, Meßkirch und Pfullendorf, an uns einzusenden.

Ueberlingen, den 18. September 1876.
Großh. bad. Wasser- und Straßenbau-Inspektion.
Fieser.

G.473. Nr. 11,660. Stockach. Bei diesseitigem Gerichte wird mit dem 1. k. M. eine Aktuarsstelle mit einem Gehalte von 1050 M. erledigt. Bewerber wollen sich alsbald unter Vorlage ihrer Zeugnisse melden.

Stockach, den 18. September 1876.
Großh. bad. Amtsgericht.
Jäckle.

☐ Herzl. Dank. Bitte dringend um genauere Nachricht und Gelegenheit zur Antwort. G.498.

(Mit einer Beilage.)

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.